

Preis 0,10 DM

# HF SENDER

Betriebszeitung Werk für Fernmeldewesen „OSW“ — „NEF“ — „TBN“

1. Jahrgang

Mai 1950

Nr. 6

## Einer glücklichen Zukunft entgegen



In allen Teilen unseres Vaterlandes bereitet sich heute die deutsche Jugend auf das große Deutschlandtreffen Pfingsten 1950 in der Hauptstadt Berlin vor. In vielen Kundgebungen und Versammlungen wurden die Delegierten zum Kongreß der jungen Friedenskämpfer gewählt. In den Grundeinheiten schaut man mit Stolz auf diejenigen, die Pfingsten 1950 die Hauptstadt Deutschlands, den Sitz der Regierung der DDR, erleben dürfen. Hier werden sie der ganzen Welt und auch dem deutschen Volk vor Augen führen, wie groß ihre Kraft und ihr Glauben an eine glückliche Zukunft Deutschlands ist. Für diese Jungen und Mädels gibt es kein Hindernis, das sie auf dem Wege nach Berlin zurückhalten könnte. Keine noch so weite Wegstrecke, keine Grenze wird sie davon abhalten können, Pfingsten 1950 in Berlin zu sein.

Die deutsche Jugend will den Frieden und wird sich durch keine Provokation herausfordern lassen. Weder durch Terror, Provokation noch Hetze werden wir uns beirren lassen. Die Jugend selbst hat durch ihre verstärkte Vorbereitung des Deutschlandtreffens schon die Antwort gegeben. In jeder Grundeinheit, in jedem Dorf, in jeder Schule und in jedem Betrieb zeichnen sich schon heute die großen Erfolge unserer Arbeit ab. Im Wettbewerb „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ wuchs der Verband um 250 000 Mitglieder und vereinigt heute bereits 1,2 Millionen junge Menschen. Mit den Pionieren sind es somit 2 Millionen deutsche Mädels und Jungen, die sich unter dem Banner der aufgehenden Sonne vereinigt haben. An ihrer disziplinierten und entschlossenen Haltung wird sich die internationale und deutsche Reaktion die Zähne ausbeißen. Diese Jugend weiß, daß ihr Weg einer glücklichen Zukunft entgegengeht.

Berlin, die Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, ist stolz darauf, diese Jungen und Mädels Pfingsten zu empfangen.

Günter Schmolinski

# Die Fertigung der Rundfunkröhren

## 1. Einleitung

Die Elektronenröhre, vor fast 40 Jahren entwickelt, hat in den letzten 25 Jahren durch Einführung des Rundfunks und sonstiger drahtloser Nachrichtenübermittlungsgeräte eine derartige Nachfrage erhalten, daß sich große Werke ausschließlich mit der Fertigung und Weiterentwicklung dieser Röhren befassen. Auch in unserem Werk ist der größte Teil der Kolleginnen und Kollegen mittelbar oder unmittelbar an dem Produktionsprozeß sowie der Entwicklung der Elektronenröhren — im Volksmund kurz Rundfunkröhren genannt — beteiligt.

Die Herstellung dieser Röhren gehört mit zu den schwierigsten Arbeiten auf den Gebieten der Metallurgie, Feinmechanik, Chemie, Hochvakuum — und Elektrotechnik. Schon bei der Herstellung der Einzelteile sind Arbeitsprozesse vorhanden, die nur durch peinlichste Sauberkeit, höchste Präzision und größte Aufmerksamkeit der betreffenden Kol-

Dieses Wissen, das in der früheren Wirtschaftsform aus Geheimnis- oder Wichtigkeit einzelner erfahrener Kollegen verschlossen blieb, aus Dünkelhaftigkeit oder Dummheit der Vorgesetzten nicht oder in einer hochtrabenden Form vermittelt wurde, die nicht verständlich wirkte, oder aus Werksinteressen, d. h. Konkurrenzgründen grundsätzlich verboten war.

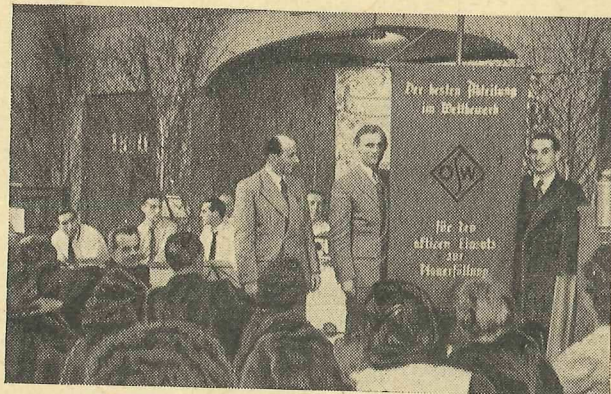
Wie jedem bekannt, haben wir in unserem Werk nicht nur auf dem Gebiet der Röhrenfertigung, sondern auch in den anderen Entwicklungs- und Fertigungszweigen gute Praktiker und gute Wissenschaftler, die als Leiter fungieren oder auf sonstige verantwortliche Stellen in den einzelnen Entwicklungs- und Fertigungsabteilungen gesetzt sind. Aufgabe dieser Kollegen aus der Röhrenfertigung wird es in Zukunft sein, als Spezialisten die einzelnen Phasen der Röhrenfertigung in klarer, verständnisvoller Ausdrucksform nicht nur in ausführlichen Artikeln in unserer Betriebszeitung zu schildern, sondern

methoden zu ergründen. Haben wir in preislicher Hinsicht den Anschluß an die anderen Röhrenfabriken der DDR erreicht, dann sind unsere Röhren nicht nur OSW-Röhren, sondern „die Röhren“ der Deutschen Demokratischen Republik, die auch im Ausland und insbesondere in den volksdemokratischen Ländern gefragt sind und reißenden Absatz finden werden.

Somit möchte ich abschließend sagen: von der Schulung zur Qualitätsarbeit, von der Qualitätsarbeit zum Außenhandel, Außenhandel bringt Erhöhung unseres Lebensstandards.

Die nächsten Artikel und Vorträge behandeln folgende Themen:

1. Wirkungsweise der Elektronenröhren — H. Ruhnke
2. Beschreibung der Röhren unserer 6er-Reihe und A-Reihe — H. Ruhnke
3. Einbauwerkstoffe und ihre Prüfung — H. Meißner



leginnen und Kollegen bewältigt werden können. Daß die verwendeten Werkstoffe ihrem Zweck entsprechend von größter Reinheit sein müssen und nur nach eingehender Prüfung zum Einbau freigegeben werden, bitte ich als selbstverständlich zu betrachten. Auch von den Maschinen, Werkzeugen, Meßgeräten und sonstigen Fertigungseinrichtungen muß höchste Präzision vorausgesetzt werden. Wenn ich bei der Betrachtung die Dinge im Superlativ, d. h. in der Höchststufe, angesprochen habe, so wird diese Ausdrucksform jedem in den nachfolgenden Artikeln und Vorträgen verständlich werden. Wie hiermit kurz gesagt, sind nicht nur das Material, die Maschinen und Fertigungseinrichtungen zur Herstellung guter Rundfunkröhren ausschlaggebend, sondern vor allen Dingen die Menschen. Der Struktur der volkseigenen oder ähnlich gelagerten Betriebe entsprechend soll den Kolleginnen und Kollegen nicht nur das Wissen für ihre augenblicklich auszuübende Tätigkeit als Teil eines Ganzen, sondern zur Erkennung der Werte, die sie in Zusammenarbeit mit ihren Kolleginnen und Kollegen schaffen, das Wissen um das ganze Erzeugnis vermittelt werden.

darüber hinaus in einer wöchentlich einmal stattfindenden, möglichst experimentellen Vortragsreihe mit anschließender Besichtigung der betreffenden Betriebsabteilung zu den interessierten Kolleginnen und Kollegen zu sprechen.

Fachartikel in der Betriebszeitung, Vorträge unserer Spezialisten sowie Werkbesichtigungen werden dazu beitragen, den Aktivisten und Qualitätsbrigaden weitere Anregungen zu Verbesserungsvorschlägen zu geben, die die Produktion steigern, die Qualität unserer Röhren weiter verbessern und die Selbstkosten senken werden.

Da wir zur Zeit in bezug auf die Qualität an der Spitze der Röhrenfabriken in der Deutschen Demokratischen Republik stehen, werden wir auch bei intensiver Schulung und verständnisvoller Zusammenarbeit aller Kolleginnen und Kollegen weiterhin führend sein. Der einzige Vorsprung, den die anderen Röhrenfabriken in der DDR uns gegenüber haben, liegt in den niedrigeren Preisen. Diese Tatsache werden wir in der Form ausgleichen, daß wir uns alle noch mehr bemühen, den Materialverbrauch sowie den Gesamtauschuß unserer Röhren zu senken sowie rationellere Arbeits-

4. Die Wolfram- und Molybdänauflbereitung — H. Lesinski
5. Die Wolfram- und Molybdändrahtherstellung — H. Titze
6. Die Kathoden- und Brennerherstellung — H. Gittner
7. Die Herstellung und Aufbringungsarten von Emissions- und Isolierpasten — Dr. H. Schwechten
8. Die Gitter- und Teileherstellung — H. Graczkowski
9. Die Preßsteller- und Quetschfußherstellung — H. Kirchner
10. Der Aufbau der Röhren — H. Wetzel
11. Das Einschmelzen und Pumpen der Röhren — H. Thamm
12. Das Sockeln, Außenmetallisieren und Stempeln der Röhren — H. Keller
13. Das Prüfen der Röhren — H. Leubert
14. Endkontrollen und notwendige Zwischenkontrollen — H. Krosse
15. Fertigungsunterlagen und Arbeitsvorschriften — H. Stöhr.

Zu jedem Thema wird anschließend an den Vortrag ein Röhrensachbearbeiter zu den in der Fertigung auftretenden Fehlern Stellung nehmen, ihre Auswirkungen aufzeigen und somit eine gesunde Diskussionsgrundlage zu dem Vortragsthema schaffen.

Kurt Stöber

# Die Bedeutung des Grundgesetzes der Arbeit für unseren Betrieb

Der Erlaß des neuen Grundgesetzes bedeutet auch für unsere Kolleginnen und Kollegen bei richtiger Anwendung eine grundlegende Verbesserung der Lebenslage.

Voraussetzung dafür ist aber unsere Bereitschaft zur Mitarbeit und zur Erfüllung und Übererfüllung unserer Wirtschaftspläne. Auch in unserem Betrieb können wir viel dazu beitragen. Vor allen Dingen die Wettbewerbe und die Aktivistenbewegung müssen noch mehr als bisher gefördert werden. Für den Wettbewerb selbst, wie er zum Erfolg führt, einige Beispiele. Viel Ärger und Verdruß wird über die Werkzeugausgabe geäußert. Der eine schimpft über schlechtes Werkzeug, der andere beklagt sich über zu langes Warten, ohne immer zu überlegen, worin die Ursachen dafür liegen. Trägt denn hier wirklich jeder zur besseren Abwicklung der Ausgabe bei? Wenn man geliehenes Werkzeug zurückgibt, muß es ordnungsmäßig sein. Je länger man es nach dem Gebrauch im Tischkasten liegen läßt, verursacht man den anderen Kollegen unnötige Wege und Nachfrage. Desgleichen ist Ordnung am Arbeitsplatz Wettbewerb.

Auch die Aktivistenbewegung findet in unserem Betrieb noch nicht überall das richtige Verständnis. Die Normenerfüllung und Übererfüllung zieht keinen Abbau des festgelegten Preises nach sich, wie einige Kollegen immer noch glauben. Der Abschluß einer Jahresnorm z. B. gilt selbstverständlich für ein Jahr, bei gleichbleibenden technischen Bedingungen. Wichtig ist auch die Verankerung des Mitbestimmungsrechtes im Grundgesetz. Alle wichtigen Fragen in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht werden von der Geschäftsleitung mit

der Betriebsgewerkschaftsleitung besprochen und beraten.

Kolleginnen und Kollegen, kommt mit euren Sorgen und Nöten zu euren Funktionären. Sie werden jederzeit bereit sein, die für uns in diesem fortschrittlichen Gesetz der Arbeit verankerten Rechte wahrzunehmen. Nur unsere enge Zusammenarbeit fördert unsere gemeinsamen Lebensinteressen. Die im Gesetz geforderte Förderung des Facharbeiternachwuchses läßt in unserem Betrieb noch viel zu wünschen übrig. Die Geschäftsleitung hat uns aber die Zusage gegeben, daß diese Frage noch in diesem Jahr gelöst wird.

Auch die Beachtung des Arbeitsschutzes, der in diesem Gesetz einen breiten Raum einnimmt, hat für Erhaltung der Arbeitskraft und für die Steigerung der Wirtschaftlichkeit unseres Betriebes eine große Bedeutung. Gerade hierin können unsere Kolleginnen und Kollegen in Zusammenarbeit mit den Vertrauensleuten und Abteilungsleitern einen großen Beitrag leisten. Nicht nur Materialmangel und die Raumfrage bestimmen den Stand des Gesundheitsschutzes und der Unfallverhütung, wie es eine Betriebsbegehung mit der Geschäftsleitung gezeigt hat.

Etwas mehr Aufmerksamkeit und Verantwortungsbewußtsein besonders der Abteilungsleiter könnte viele Mängel beseitigen.

Die Außerbetriebsetzung von Schutzvorrichtungen ist nicht der richtige Weg zur Erfüllung der Norm!

Studieren wir das Gesetz der Arbeit — es geht uns alle an — und diskutieren wir es in unserer Betriebszeitung.

Michaelis  
Betriebsgewerkschaftsleitung

5. Die Vorschläge Nr. 20 bis 22 des Kollegen Schaurat, Konstruktionsänderungen an Röntgenröhren, ergibt einen hohen wirtschaftlichen Gewinn, eine wesentliche Verbesserung der Röhre in bezug auf Lebensdauer und Leistung.

6. Der Vorschlag Nr. 25 des Kollegen Erich Bähr, Vorrichtung zum Besprühen der Reflektoren mit Leuchtpaste, ergibt einen Jahresgewinn von 2000 DM.

7. Der Vorschlag Nr. 29 des Kollegen Richard Engwicht, Erstellung einer Biegevorrichtung für Zentrierfedern, bringt einen Jahresgewinn von 1366 DM.

8. Der Vorschlag Nr. 41 des Kollegen Georg Graskowski, Fertigungsänderung der Kathodenröhren, wird eine wesentliche Minderung von Ausschuß zur Folge haben.

9. Der Vorschlag Nr. 50 des Kollegen Erich Diehr bringt eine neue Konstruktion eines gasbeheizten Lötkolbens mit gutem Erfolg.

10. Der Vorschlag Nr. 51 des Kollegen Bruno Titze, Feindraht durch verkupferten Eisendraht ersetzen, bringt eine ganz besondere Material- und Kosteneinsparung.

11. Der Vorschlag Nr. 52 des Kollegen Josef Lesinski, Ersatzerstellung von Hydrokollag, macht uns vom „Westbezug“ unabhängig und bringt uns somit eine monatliche Ersparnis von 2262 DM.

12. Der Vorschlag Nr. 53 des Kollegen Hans Fechter, Verwendung von verunreinigtem Diamantstaub, hat eine Ersparnis von 14 540 DM ergeben.

13. Der Vorschlag Nr. 91 des Kollegen Eugen Fulda, das Drehmoment des Kugelantriebes für Geräte von 1000 cmgr auf 2800 cmgr zu bringen, hat erst dadurch die Lieferung von 7 Geräten ermöglicht.

Die hier angeführten Beispiele lassen sich nach der Auswertung der in Prüfung befindlichen Vorschläge noch erweitern.

Wir hoffen, den Kolleginnen und Kollegen damit einige Anregungen gegeben zu haben, die dazu beitragen können, die Zahl der Verbesserungsvorschläge ständig zu erhöhen.

Schumann, VVK

## Einige Beispiele zur Nachahmung empfohlen!

Wenn wir immer wieder unsere Kollegen ansprechen, durch Verbesserungsvorschläge

1. die Leistung zu steigern,
2. die Arbeit zu erleichtern,
3. die Güte der Erzeugnisse zu verbessern,
4. den prozentualen Ausschuß zu vermindern,

dann geben uns die nachstehenden Ergebnisse die Begründung:

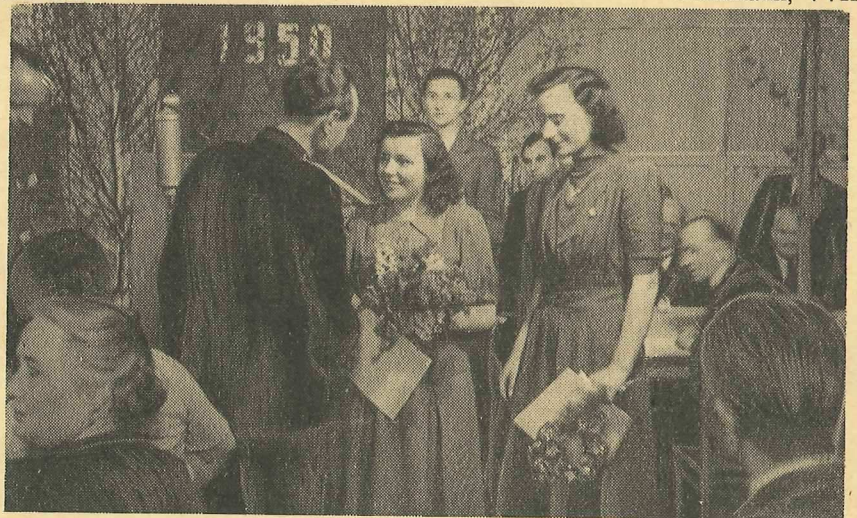
1. Durch den Vorschlag Nr. 1 der Kollegin Brose konnte die Zeitnorm für das Schneiden der Oxydkerne von 20 Minuten auf 5 Minuten pro Hundert herabgesetzt werden.

Eine Jahreseinsparung von 1158 DM war die Folge.

2. Der Vorschlag Nr. 4 des Kollegen Erich Bähr, Besprühen von Glimmerscheiben, erbrachte durch die von ihm erstellte Ansaugvorrichtung eine Jahresersparnis von 1223 DM.

3. Der Vorschlag Nr. 12 des Kollegen Herbert König, Erstellung einer Ormig - Vervielfältigungseinrichtung für Arbeitspapiere, ergibt eine jährliche Einsparung von 11 560 DM.

4. Der Vorschlag Nr. 19 des Kollegen Berthold Rauter, Arbeitsgänge einsparen bei Kathodenhülsen, ergab einen Vierteljahresgewinn von 368 DM.



Margarete Kurtzweg und Edith Schumacher werden mit dem Jungaktivistenabzeichen ausgezeichnet

# HIER SPRICHT DIE JUGEND

## Bereit zur Arbeit!

Hat sich schon einmal jeder überlegt, was hinter den Worten: „Arbeitseinsatz in der Wuhlheide“ für Arbeit liegt, wieviel geleistete Arbeitsstunden sich hinter diesen Worten verbergen?

Am Sonntag, dem 14. Mai, sieht es in der Wuhlheide wie in einem Ameisenhaufen aus. Am Ufer der Spree, auf dem Gelände des Bürgerparks, liegt ein Lastkahn mit Stroh vor Anker. Ja, Freunde, Stroh für Strohsäcke in der Pionier-Republik. Denn jeder Pionier soll ja ein weiches Nachtlager für den Aufenthalt in Berlin erhalten. Es ist so, als wenn man einen Film sieht. Man könnte glauben, sich beim Ernteinsatz zu befinden. Eine Kette von Freunden hat sich gebildet, die den Kahn entladen und das Stroh zu einem riesigen Haufen aufschichten. Andere Freunde sind dabei, Strohsäcke zu stopfen und zu stapeln. Hierbei hat

ganze Berliner Verband der FDJ scheint auf den Beinen zu sein. Denn die Pionier-Republik soll noch in dieser Woche fertig werden. Wasser- und Lichtleitungen werden gelegt, Freunde tragen lange Masten zu ihrem Bestimmungsort, Wege werden geebnet und Zelte aufgebaut. Überall sind fleißige Hände beim Werken. Die Sonne meint es an diesem Sonntag sehr gut mit unseren Freunden, denn sie brennt förmlich vom Himmel hernieder, und es gibt nur noch wenige Freunde, die nicht ihre Hemden schon ausgezogen haben. Da sieht man die sonnengebräunten Leiber unserer Jungen und Mädels, die hier für eine glückliche Zukunft schaffen. Aber nicht nur die Jungen und Mädels der FDJ und der jungen Pioniere sind es, die hier arbeiten. Da ist eine kleine Gruppe, die damit beschäftigt ist, den Schutt zu beseitigen. Es werden die Schlaglöcher damit aus-



sich schon ein Wettbewerb unter den einzelnen Gruppen entwickelt. Ich höre gerade, wie der Lautsprecherwagen die ersten Ergebnisse bekanntgibt. Eine Gruppe hat bis 10 Uhr 50 Strohsäcke gestopft und fordert eine andere Gruppe zum Wettbewerb auf. Dabei ist natürlich darauf zu achten, daß die Qualität nicht darunter leiden darf. Aus dem Lautsprecherwagen ertönen die Lieder unserer Organisation und die herrlichen Lieder der Komsomolzen. Es sind Freunde der Betriebsgruppe NEF, die diesen Wagen zur Verfügung gestellt haben und in dieser Weise den Arbeitseinsatz unterstützen. Es sind etwa 200 Freunde, die sich hier aus allen Gruppen von Berlin eingefunden haben. In der Pionier-Republik sieht es nicht anders aus. Das große Eingangstor geht seiner Vollendung entgegen. Der

gefüllt, Wege geebnet und der Lagerstraße ein freundliches Bild verliehen. Es sind die Direktoren des Werkes für Fernmeldewesen HF (Oberspreewerk), die hier ihren Arbeitseinsatz leisten. Es sind wahre Freunde der Jugend. Wer hätte je gedacht, daß einmal ein Direktor eines großen Werkes selbst mit Hammer und Spaten für ein Werk der Jugend mit anpackt. Hier ist der Beweis erbracht, Arbeiterschaft und Intelligenz kämpfen gemeinsam für eine glückliche Zukunft. Auch der Vorsitzende der BGL ist erschienen und muß zugeben, daß es gar nicht leicht ist, bei seiner Arbeit mit dem Kollegen Direktor Schritt zu halten. Sie freuen sich, unter den Jungen und Mädels der FDJ zu arbeiten, mit anpacken zu können, unseren Pionieren ihre Republik zu bauen. Einen riesigen Hunger habe ich schon, sagt

der technische Direktor Kollege Lorenz, und greift dann wieder zum Spaten. Kollege Müller, Direktor des Werkes „HF“, findet eine Normfestsetzung für angebracht. Dann könnten wir einmal beweisen, daß wir diese Norm überbieten, meint er. Was hat der Freund gesagt, nur den Schutt beseitigen, sagen die Kollegen Direktor Höding und Kollege Schroder von der BGL, und nehmen eine Haltung ein, daß ich es vorziehe, weiterzugehen. Denn sicher hätten die Kollegen mich auf Grund dieser Bemerkung mit als Schutt eingegraben. Hinter der „Berliner Küche“ wehen drei Fahnen, die meine Schritte hierhin leiten. Es ist die Wanderfahne des Kreises Köpenick, eine Weltbundfahne und die Fahne der FDJ-Betriebsgruppe OSW. Hier sind die Freunde der FDJ-Betriebsgruppe OSW dabei, Kartoffeln für das leibliche Wohl unserer Pioniere einzulagern. Eine lange Kette hat sich auch hier gebildet. Zwei Freunde schaufeln das kostbare Gut in Eimer, und dann wandern diese Eimer in nicht endenwollender Zahl zum Lagerplatz. Mit diesem Arbeitseinsatz hat die FDJ-Betriebsgruppe OSW seit dem 1. Mai 1594 Arbeitsstunden für die Fertigstellung der Pionier-Republik geleistet. Dieses ist ein Beweis dafür, daß sie es verstanden hat, alle Mitglieder zu aktivieren und mit aller Kraft an die Lösung der 7 Aufgaben unseres Landesverbandes herangegangen ist.

Horst Adam, Betr.-Gr. OSW

## An die Qualitätsbrigaden der Fa. OSW

Liebe Freunde!

Die FDJ Berlins sowie Studenten und fortschrittliche junge Menschen aus der ganzen Republik arbeiten in Tag- und Nachteinsätzen am Aufbau unserer Heimatstadt Berlin. Ihre Parole ist „Berlin schöner denn je.“ Wir fordern Euch darum auf, aus Anlaß des Deutschlandtreffens als Dank für die geleistete Arbeit und als Bekenntnis Eures Einsatzes für die Zukunft dieser Jugend innerhalb Euer üblichen Arbeitsschicht besondere Leistungen zu vollbringen. Wir fordern Euch auf, einen Wettbewerb in bezug auf Leistung und Qualität zwischen den einzelnen Brigaden zu entfachen. Wir wissen, daß in Euren Qualitätsbrigaden die besten und fortschrittlichsten Arbeiter vereint sind. Gebt damit den noch abseits stehenden Kolleginnen und Kollegen ein Beispiel. Leistet hierdurch einen Beitrag zur vorfristigen Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1950 und helft mit an der Verwirklichung der Losung: „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens.“

Freundschaft!  
FDJ-Betriebsgruppe OSW  
Schmolinski

# Berufswettbewerb

## der deutschen Jugend nach Bewertung der praktischen Arbeit im Betrieb

Stand April 1950	
praktische Leistung	Punkte
1. Tümmel, Klaus . . . . .	99
2. Gleich, Jürgen . . . . .	98
3. Lange, Kurt . . . . .	98
4. König, Brigitte . . . . .	98
5. Schlüsler, Eveline . . . . .	98
6. Gülzow, Johannes . . . . .	93
7. Thieme, Gerhard . . . . .	92
8. Jakob, Horst . . . . .	90
9. Döring, Hagen . . . . .	89
10. Köppe, Norbert . . . . .	88
11. Theobald, Benno . . . . .	85

12. Dresp, Willi . . . . .	85
13. Schütz, Günter . . . . .	85
14. Binek, Erwin . . . . .	83
15. Gietz, Ulrich . . . . .	83
16. Hoffmann, Karl-Heinz . . . . .	81
17. Krüger, Werner . . . . .	80

Auf Beschluß der Wettbewerbskommission wird die fehlende Bewertungsmöglichkeit für die Richtzeit bei den Chemie-Laboranten-Lehrlingen dadurch ausgeglichen, daß die erreichten Punkte zu den erreichbaren 80 Punkten in Prozenten auf 100 umgerechnet werden.

## Abschluß des 2. Berufswettbewerbes der deutschen Jugend Zwei Landessieger im Oberspreewerk

Am 29. April 1950 wurde der 2. Berufswettbewerb der deutschen Jugend abgeschlossen. Leider konnten die Werkzeugmacher - Lehrlinge der Kst. 651 nicht bewertet werden, da sie ihre Wettbewerbshefte nicht abgegeben hatten. Die Lehrlinge Klaus

Tümmel und Jürgen Gleich konnten als Landessieger der Berufsgruppe Chemie und Galvaniseure aus diesem Wettbewerb hervorgehen, und Johannes Gülzow wurde Sieger im Kreis Köpenick der Berufsgruppe Schlosser.

### Endbewertung des Berufswettbewerbes

Name	Gesamt-Durchschnitt	
1. Tümmel, Klaus . . . . .	182,8	Chemie-Lab., Lehrlg.
2. Döring, Hagen . . . . .	182,8	Mechaniker
3. Lange, Kurt . . . . .	180,3	Chemie-Lab., Lehrlg.
4. Binek, Erwin . . . . .	177,8	Mechaniker
5. Gleich, Jürgen . . . . .	177,3	Galv. und Metallschl.
6. König, Brigitte . . . . .	177	Chemie-Lab., Lehrlg.
7. Schlüsler, Eveline . . . . .	174,1	Chemie-Lab., Lehrlg.
8. Jakob, Horst . . . . .	174,1	Mechaniker
9. Thieme, Gerhard . . . . .	172,3	Tischler
10. Gülzow, Johannes . . . . .	168,5	Schlosser
11. Theobald, Benno . . . . .	161,5	Mechaniker
12. Köppe, Norbert . . . . .	158,5	Chemie-Lab., Lehrlg.

## Abschlußgedanken zum Berufswettbewerb

Mit dem 29. April 1950 ging der 2. Berufswettbewerb der deutschen Jugend zu Ende. An diesem Wettbewerb haben aus unserem Betrieb von insgesamt 29 Lehrlingen 18 teilgenommen. Die Bewertung des Wettbewerbs erfolgte nach den praktischen und theoretischen Fähigkeiten in der Schule und im Betrieb. Dazu kam die Bewertung des gesellschaftlichen Verhaltens. Ein Teil der Lehrlinge hat im Verlaufe des Wettbewerbs bewiesen, daß er den Sinn und Zweck des 2. Berufswettbewerbs voll und ganz erkannt hat. Diese Lehrlinge haben durch ihre guten Leistungen die Berechtigung erhalten, ihre Lehrabschlussprüfung vorzeitig abzulegen.

Wir müssen uns am Ende des Berufswettbewerbs einmal die Frage stellen, inwieweit die Träger des Wettbewerbs, der FDGB und die FDJ, es verstanden haben, den Wettbewerb bei uns im Betrieb so durchzuführen, wie es hätte sein müssen. Ich bin der Meinung, daß unsere

BGL es nicht verstanden hat, die Masse der Lehrlinge anzusprechen und über den Sinn und Zweck des Wettbewerbs aufzuklären. Es bedarf einer scharfen Kritik, daß im Verlaufe des ½-jährigen Wettbewerbs nicht einmal ein Vertreter der Betriebsgewerkschaftsleitung zu den Lehrlingen an den Arbeitsplatz gekommen ist, um sich an Ort und Stelle über die Durchführung des Wettbewerbs zu orientieren und sich mit den jeweiligen Ausbildern in Verbindung zu setzen. Bestimmt wäre, wenn dies der Fall gewesen wäre, der Wettbewerb zu einem größeren Erfolg geworden. Ein gutes Beispiel, wie ein Ausbilder an die Durchführung des Wettbewerbs herangegangen ist, gaben der Kollege Wenzel in der Analytischen Chemie und der Kollege Stieding im Gerätebau. Wir hoffen, daß bei dem nächsten Berufswettbewerb die aufgetretenen Mängel und Fehler seitens der Lehrlinge sowie auch von den verantwortlichen Stellen des Betriebes abgestellt werden.

Jürgen Gleich

## Die Sieger im 2. Berufswettbewerb wurden ausgezeichnet

Am Freitag, dem 19. Mai, wurden die Sieger des 2. Berufswettbewerbes unserer Betriebe OSW, NEF und TBN ausgezeichnet. Die Feierstunde wurde von unserer FDJ-Betriebsgruppe gestaltet und mit einem Kulturprogramm umrahmt. Wir konnten die Pioniere unserer Partischule und Gäste der 17. Schule sowie die Vertreter der FDJ-Betriebsgruppen TRO, NEF, TBN und KWO in unserer Mitte begrüßen. Der Vorsitzende der FDJ-Betriebsgruppe OSW, Günter Smöllinski, begrüßte die Freunde und Gäste und wies nochmals auf das Deutschlandtreffen der Jugend zu Pfingsten hin. Nur noch wenige Tage, dann ist der große Tag der deutschen Jugend gekommen, wo wir unsere Stimme für den Frieden mit der ganzen Kraft der Jugend erheben werden.

Der Abschluß des 2. Berufswettbewerbs der deutschen Jugend zeigte deutlich die Bedeutung des „Gesetzes zur Förderung der Jugend“. Die 14 besten Lehrlinge des 3. Lehrjahres wurden von HBB freigesprochen und als Gesellen ohne Prüfung anerkannt. Weiterhin wurden 40 Lehrlinge als Landessieger ihrer Fachsparten ausgezeichnet. Unter ihnen die Freunde Klaus Tümmel (Chemielabor-Lehrling OSW), Jürgen Gleich (Galvaniseur und Metallschleifer OSW), Klaus Huhndorf (Mechaniker NEF). Als Sieger aus dem innerbetrieblichen Wettbewerb gingen folgende Freunde hervor:

OSW 1. Klaus Tümmel  
2. Hagen Döring  
3. Kurt Lange

NEF 1. Baudoy  
2. Huhndorf  
3. Förster

TBN 1. Henry Dreyer  
2. Gert Thielicke  
3. Klaus Bade

Als Anerkennung für ihre gezeigten Leistungen wurden die Sieger mit Geld-, Sach- und Bücherprämien ausgezeichnet.

Im Rahmen der kulturellen Darbietungen konnte der Lehrling Brigitte König (Abteilung Chemie) besonderen Beifall durch einige Lieder erringen.

Leider scheint das Interesse der Belegschaft an der fachlichen und kulturellen Weiterbildung der Jugend nicht sehr groß zu sein, denn die Teilnahme an der Veranstaltung war sehr gering.

Kolleginnen und Kollegen, liebe Freunde! Es geht um unsere Zukunft, um ein besseres Leben, das wir uns selbst erbauen. Wir müssen alle mit Hand anlegen, um unser Ziel recht bald zu erreichen.

Horst Adam

**WISSEN  
IST MACHT**



# VORWÄRTS

## 1. Was ist los in Berlin?

Pfingsten treffen über 500 000 Mädchen und Jungen aus ganz Deutschland, aus Ost, West, Nord und Süd, mit den Vertretern der demokratischen Jugend der Welt in Berlin zusammen. Sie werden glückliche Tage verbringen, Tage der Freude und des Frohsinns, die mit Kultur- und Sportveranstaltungen ausgefüllt sind. Tage, an denen die Jugend in gewaltigen Demonstrationen zum Ausdruck bringt, daß sie sich Freude, Frohsinn und ein glückliches Leben nie wieder zerstören läßt und deshalb bereit ist zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens an der Seite der Sowjetunion, der Führerin des Weltfriedenslagers.

## 2. Warum gerade in Berlin?

Berlin ist nicht irgendeine Stadt, Berlin ist vor allem keine amerikanische Provinzstadt, in der verwilderte Cowboys auf die Dauer tun und lassen können, was sie wollen. Berlin war, ist und bleibt die Hauptstadt unseres deutschen Vaterlandes. Deshalb die größte Friedensmanifestation der deutschen Jugend in Berlin. Hier, in der Stadt der Regierung unserer Deutschen Demokratischen Republik, in der Stadt des Nationalrats der Nationalen Front des demokratischen Deutschland, ruft die deutsche Jugend ihren in- und ausländischen Feinden unwiderruflich zu: Niemals Kanonenfutter für die Imperialisten!

## 3. Wer fürchtet die über 500000?

Die Kriegstreiber in Deutschland und der ganzen Welt — sie fürchten den Friedensmarsch der deutschen Jugend! Sie brauchen für ihre schmutzigen Pläne Kanonenfutter und keine entschlossenen jungen Friedenskämpfer. Deshalb ihre Wut gegen das Deutschlandtreffen, deshalb ihr Schrei nach Provokationen. Doch die friedliebende Jugend läßt sich nicht provozieren. Berlin verwandelt sich Pfingsten nicht in einen Chikagoer Schießplatz für Gangster, sondern in eine Stadt der zukunftsfrohen, zur Verteidigung des Friedens bereiten Jugend. Die FDJ und die demokratischen Kräfte der deutschen Hauptstadt sind stark genug, um Provokationen verhindern zu können.

## WAS IST LOS?

### Aus dem Programm des Deutschlandtreffens:

**Mittwoch, 24. Mai, 15 Uhr:** Eröffnung der Republik der Jungen Pioniere.

**Donnerstag, 25. Mai, 16 Uhr:** Eröffnung der Segelflug-Modell-Ausstellung auf dem Bebelplatz.

**Freitag, 26. Mai, 14 Uhr:** Beginn des Festes der Jungen Pioniere.

### Pfingstsonntag, den 27. Mai

**11.30 Uhr:**  
Kranzniederlegung am Ehrenmal der sowjetischen Armee und an den Gräbern von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg.

**14.00 Uhr:**  
Eröffnung des Kongresses junger Friedenskämpfer in der Werner-Seelembinder-Halle.

**14.00—18.00 Uhr:**  
Fußball- und Leichtathletik-Pokal-Wettkämpfe der Studenten und Auftreten der Sieger im Wettbewerb der Schauspielstudios.

**15.00—17.00 Uhr:**  
Die besten Theater, Varietés und Lichtspielhäuser spielen für die Jungen Pioniere.

**15.00—18.00 Uhr:**  
20000 Agitationsgruppen beginnen mit ihrem Einsatz.

**17.00—20.00 Uhr:**  
Radrundstreckenrennen auf den Straßen Berlins.

**20.00—22.00 Uhr:**  
Öffentliche Feste und Vorführungen auf den Straßen und Plätzen Berlins. Zur gleichen Zeit: Vorstellungen in den Berliner Theatern, Varietés und Lichtspielhäusern für die Jugend.

# S NACH BERLIN!

## 4. Was geht es uns an?

Die Einheit unseres Vaterlandes, ein friedliches besseres Leben ohne Besatzungstruppen — das sind heilige Ziele aller Deutschen. Die Jugend hat sie auf ihre Fahnen geschrieben, das ganze Deutschlandtreffen ist ein Beitrag der Jugend zur Stärkung der Nationalen Front des demokratischen Deutschland. Also ist das Deutschlandtreffen keine Sache der Jugend allein, es ist Sache aller Deutschen. Die Jugend sagt nein zu imperialistischen Kriegsabenteuern, in denen sie für amerikanische Bankiers und Generäle bluten soll, die Jugend sagt ja zum Kampf um Einheit und Frieden — sie sagt es im Namen des ganzen Volkes.

## 5. Was wird nach Pfingsten sein?

Den Imperialisten von Washington bis Schöneberg wurde deutlich vor Augen geführt, daß die deutsche Jugend kein Werkzeug für den geplanten dritten Weltkrieg ist. Die einzigen, die nach Pfingsten weinen werden, sind die US-Imperialisten und ihre deutschen Stiefelknechte. Denn sie haben die Jugend nicht nur verloren, sie haben die Jugend als Gegner vor sich. Mit offenen Augen, bereit zur Verteidigung des Friedens, ziehen junge Deutsche aus Ost, West, Nord und Süd in ihre Heimorte zurück. Die Nationale Front des demokratischen Deutschland hat einen großen Schritt nach vorn getan.

## 6. Wie der Jugend helfen?

Klärt alle über den Sinn des Deutschlandtreffens zu Pfingsten in Berlin auf! Zerschlagt die Lüge und Hetze der Imperialisten, die nur Unruhe und Zwietracht in unserem Volk stiften wollen! Schmückt alle Straßen, Plätze, Häuser und Schaufenster mit den Losungen der jungen Friedenskämpfer, der Kämpfer gegen die Spaltung und Ausplünderung unseres Vaterlandes durch die amerikanischen Imperialisten! Spendet für die Sammel Listen der Jugend. Unterstützt die Jugend, wo ihr könnt! Sie erhebt Pfingsten ihre mächtige Stimme für das ganze Volk. Stärkt diese Stimme durch eure Solidarität!

### Pfingstsonntag, den 28. Mai

6.00 Uhr:

Großes Wecken durch die Musikgruppen.

8.45 Uhr:

Beginn der gewaltigen Friedensdemonstration der deutschen Jugend durch Berlin, Vorbeizug an der Tribüne im Lustgarten, wo unser Präsident Wilhelm Pieck, die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik, der Präsident des Weltbundes der demokratischen Jugend und der Präsident des Weltstudentenbundes sowie die zahlreichen ausländischen Delegierten mit den Vertretern des Komsomol und Volkschinas an der Spitze Platz genommen haben. Ende der Demonstration: 16.00 Uhr.

Nach der Demonstration: Internationales Fußballspiel einer sowjetischen Mannschaft gegen eine deutsche Auswahl.

18.00 Uhr:

Eröffnung des großen Festes der Jugend in Treptow.

20.30—22.30 Uhr:

Auftreten eines sowjetischen Kultur-Ensembles.

Während des ganzen Tages: Sportwettkämpfe (Fußball, Leichtathletik, Hockey, Handball, Boxen, Schwimmen).

23.00 Uhr:

Großes Feuerwerk in Treptow.

### Pfingstmontag, den 29. Mai

6.00 Uhr:

Großes Wecken durch die Musikgruppen.

8.00—13.00 Uhr:

Die Landesverbände der FDJ zeigen ihre Kulturprogramme.

8.00—12.00 Uhr:

Regatta der verschiedenen Bootsarten auf der Wasserstrecke Grünau.

13.50—16.30 Uhr:

Eishockey und Kunstlauf in der Werner-Seelenbinder-Halle.

13.40—17.30 Uhr:

Massenvorfürungen der demokratischen Sportbewegung im Stadion Mitte.

15.00—18.00 Uhr:

Kulturprogramm der Nationalen Kulturgruppe der FDJ in der Komischen Oper.

15.00—19.00 Uhr:

Motorrad-Sandbahnrennen auf der Karlshorster Trabrennbahn.

19.00—21.00 Uhr:

Großveranstaltung des sowjetischen Kultur-Ensembles im Lustgarten.

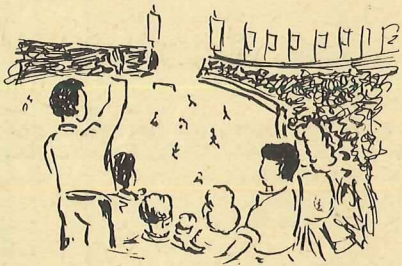
21.30 Uhr:

Fackelzüge durch das demokratische Berlin und Abschlußkundgebung der über 500 000 jungen Friedenskämpfer.

# Stolz und zukunftsfröh!

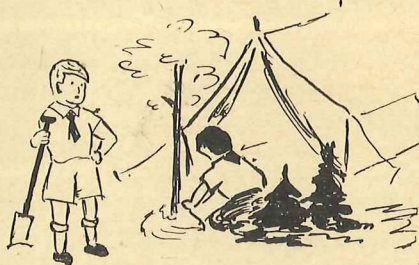
Welcher Junge und welches Mädels würde sich nicht wohlfühlen, in einer Gemeinschaft mitzuwirken, deren Begeisterung getragen wird von einem ungeheuren Vertrauen an eine bessere und glücklichere Zukunft?

Wir als Mitglieder des Verbandes der FDJ innerhalb der Betriebsgruppe OSW wissen genau, daß dies kein Trugschluß ist, sind wir es doch selbst, die wir unsere Zukunft erbauen können. Jedes Sportstadion, jeder Pionierpalast, jede Schule und, man möchte sagen, jeder neue Häuserblock in Berlin zeugt von der Einsatzfreudigkeit unserer Mädels und Jungen. Unsere FDJ-Betriebsgruppe ist stolz darauf, bei diesem Werk nicht an letzter Stelle zu stehen. Wenn wir auf die letzten Monate zurückschauen, so können wir sagen, daß sich bei uns eine große Gruppe von Menschen zusammengefunden hat, die in diesen Monaten zu einer wirklichen Gemeinschaft geworden ist. Wenige von den FDJlern stehen heute noch zurück, Tag für Tag kommen neue junge Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes zu uns, die mithelfen wollen, sich eine neue Zukunft zu gestalten.



Als wir Anfang des Jahres uns große Aufgaben innerhalb der Jugendarbeiten stellten, wußten wir selbst noch nicht, wie schwer die Lösung dieser Aufgaben ist. Die Funktionäre und die Leiter unserer Betriebsgruppen sind selbst noch junge Menschen, die in der Entwicklung nicht fertig, nicht vollkommen sind, infolgedessen also noch viele Fehler haben und sich jetzt die Aufgabe stellten, andere Menschen zu erziehen, andere Menschen zu vervollkommen. Sie waren in dem vergangenen Jahr nicht daran gewöhnt, eigene Verantwortung zu spüren, selbst verantwortungsbewußt zu denken und zu handeln. Darum machten wir vielleicht auch so viele Fehler in den Anfängen, darum ging es auch sehr langsam und sehr schwierig vorwärts, aber immer wieder getragen von dem Wissen um eine bessere Zukunft können wir heute sagen: Wir haben es doch geschafft. Heute sind es bereits über 100 junge Menschen im Betrieb, die sich, zusammengeschlossen in eine Gemeinschaft, gemeinsam für alle diese Dinge einsetzen. Wer schon einmal an einem Arbeitseinsatz unserer Betriebsgruppe teilgenommen hat, wird wissen, warum es der FDJ-Betriebs-

gruppe möglich war, vom 1. Mai bis zum 15. Mai 2100 freiwillige Arbeitsstunden in der Wuhlheide zu leisten. Haben wir doch innerhalb dieser Arbeitsstunden unsere Kraft dafür hergegeben, daß unsere Freunde im Verband der jungen Pioniere sich Pfingsten in Berlin wirklich wohlfühlen.



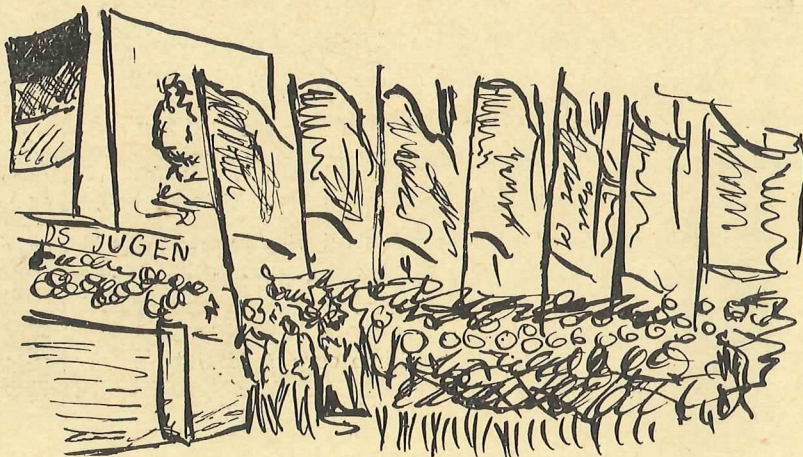
Alle älteren Kolleginnen und Kollegen werden sich bestimmt noch an ihre Jugendzeit zurückerinnern können, und sie sollen sich einmal die Frage stellen, ob sie während dieser Zeit die Möglichkeit hatten oder überhaupt den Wunsch hegten, für die Gemeinschaft zu arbeiten. Vielleicht hatten sie damals Sorgen um ihren Arbeitsplatz, wenn die Lehre zu Ende ging, und machten sich damals schon Sorgen um ihre Zukunft. Vielleicht wußten sie aber auch schon, daß man ihre Arbeitskraft nur für die Profite weniger Menschen ausnutzt. Wir haben heute diese Sorgen nicht! Wir können glücklich sein, weil wir wissen, daß der Arbeitsplatz für uns gesichert ist. Wir wissen, daß diejenigen von uns, die Talent dazu haben, die Möglichkeit besitzen werden, sich durch Studium und Schulung weiterzubilden. Wir wissen, daß uns unsere Arbeitskraft selbst wieder zugute kommt und wir selbst treten vor allen Dingen dafür ein, daß man uns diese Errungenschaften niemals wieder nehmen kann. Dies ist vor allen Dingen der Unterschied zwischen den früher bestehenden Jugendverbänden und unserer heutigen Freien Deutschen Jugend. Wenn wir mit Recht bewiesen haben, daß wir Leistungen voll-

bringen können, wenn wir durch unsere Arbeit gezeigt haben, daß das Vertrauen zu uns gerechtfertigt ist, dann haben wir auch genau dasselbe Recht darauf, uns mit der Politik zu befassen, also mit den Dingen in der Gesellschaft, die entscheidend sind für unser späteres Leben.

Wenn früher junge Menschen gut genug dazu waren, ein Gewehr in die Hand zu nehmen, um auf andere zu schießen, dann haben wir auch ein Recht, uns damit zu beschäftigen, ob wir das Gewehr nochmals für die Interessen geldgieriger Profitemacher in die Hand nehmen. Daß unser Weg der richtige ist, beweist immer wieder der starke Zustrom zu unserem Verband, beweist das Ansteigen der Mitgliederzahl unserer Betriebsgruppe von 73 am 1. April auf 123 am 15. Mai. Nur wenige von diesen 123 gehören irgendeiner Partei an und fast alle haben verschiedene Interessen und verschiedene Meinungen. Aber wir alle sind uns über eines im klaren, daß wir eine glückliche Zukunft nur durch die Einheit der Jugend erreichen können. Wir sind uns darüber klar, daß wir diese Zukunft nur im Frieden aufbauen können.

In unseren Interessengemeinschaften Volkstanz, Gesang, Segelflugmodellbau usw. gehen wir unseren verschiedenen Interessen nach. Uns alle aber vereint das Wort „Freundschaft“. Uns alle vereint dieses Wort mit den Jugendlichen aller Länder, die im Weltbund der demokratischen Jugend zusammengeschlossen sind. Ob weiß, schwarz oder gelb, niemals werden wir noch einmal eine Waffe gegen unsere Freunde im Weltbund der demokratischen Jugend erheben. Mit ihnen gemeinsam werden wir mit allen Kräften darangehen, den Weltjugendbund zu stärken. Unsere Betriebsgruppe der FDJ wird hier nicht an letzter Stelle stehen, sei es in der Produktion oder sei es in der Freizeit. Wir werden lernen, lernen und nochmals lernen, um noch mehr und besser mitzuhelfen, unsere Republik zu stärken. Die Losung der FDJ „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung des Friedens“ ist auch die Losung der FDJ-Betriebsgruppe OSW.

Schmolinski





## Meine Meinung zum Deutschlandtreffen!

Das große Ereignis zu Pfingsten in Berlin dürfte wohl alles bisher Dagewesene übertreffen. Die Jugend ergreift die Initiative im Kampf um den Frieden. Bei diesem Treffen der gesamten deutschen Jugend gibt es nur eine Parole und die heißt „Frieden“.

Hierbei darf kein Jugendlicher abseits stehen, denn wir sind diejenigen, welche nachher wieder auf die Schlachtfelder gehetzt werden. Ich glaube, der letzte Krieg war das beste Beispiel und müßte genügt haben, jedem Menschen die Augen zu öffnen. Heute versucht man aber schon wieder, einen neuen Krieg heraufzubeschwören. Doch alle fortschrittlichen Menschen haben erkannt, worauf man hinaus will, und wohin dieser Weg führt.

Die Fremdenlegion ist kein Arbeitsplatz für einen jungen Menschen. Doch man versucht es immer wieder, in Westdeutschland der Jugend aller-

### Meldung im Telegrammstil

**fdj-betriebsgruppe meldet stop seit 1. mai 37 arbeitsverträge abgeschlossen stop seit 1. mai 33 neue mitglieder gewonnen stop 2163 freiwillige arbeitsstunden zum aufbau der pionierrepublik geleistet stop die fdj-betriebsgruppe dankt allen kolleginnen und kollegen für ihre mithilfe stop freundschaft stop fdj-betriebsgruppe stop schmolinski**

lei Herrlichkeiten vorzugaukeln, um sie dann in eine Uniform zu stecken und auf die Schlachtfelder Indochinas zu treiben.

Doch der größte Teil der Arbeiterschaft Westdeutschlands, nicht zuletzt die Jugend, haben erkannt, daß dieser Weg ins Grab führt und nicht zum Frieden. Aus diesem Grunde wird die gesamte deutsche Jugend zu Pfingsten in Berlin für eine friedliche Zukunft kämpfen.

Wenn man auch in Westdeutschland die Jugend zur Teilnahme am Deutschlandtreffen hindert, indem man gegen sie Drohungen (Gefängnis u. dgl.) ausspricht, wird der Friedenswille der Jugend doch stärker sein, als die Provokateure glauben.

Die Jugend wird keine Mühe scheuen, um zu Pfingsten in Berlin mit dabei sein zu können. Das Treffen von 500 000 jungen Menschen in Berlin wird hoffentlich auch dem letzten Pessimisten die Augen öffnen und ihm zeigen, worum es hierbei geht.

Und nun auf zum Deutschlandtreffen Pfingsten 1950 in Berlin!!

Rolf Damerius, Kostenstelle 659  
Elektriker-Lehrling

„Schade, daß ich schon so alt bin“, sagte mir der Konstrukteur Otto Grothe, als wir auf das Deutschlandtreffen der Jugend zu sprechen kamen. Ja, selbst mitmachen zu dürfen, in den langen Reihen der blauen Massen zu demonstrieren und für den Frieden zu kämpfen, das ist nicht nur der Wunsch dieses einzelnen Kollegen. Lange Jahre mußten sie schweigen, zusehen, wie die deutsche Jugend auf das Schlachtfeld geführt wurde, und konnten nicht dagegen einschreiten. Aber jetzt lacht das Herz, wenn man die fröhlichen Gesichter der FDJler und aller Jugendlichen sieht. Er selbst hat sich als Ordner für die Tage des Deutschlandtreffens zur Verfügung gestellt, wodurch ein FDJler für andere Aufgaben frei ist.

Wir alle helfen, um den Krieg zu verbannen und den Frieden zu erhalten, und das Deutschlandtreffen wird entscheidend zu diesem Werk beitragen.

\*

„Ich freue mich auf das Deutschlandtreffen“, sagt der Vertrauensmann Eva Götzte. Dann werden frohe Menschen unsere Straßen beleben. Dann wird man die Jungen und Mädels bei ihren Spielen und Tänzen auf den Plätzen der Stadt sehen. Dann werden 500 000 junge Friedenskämpfer demonstrieren. Sie kann nur lächeln, wenn der Arbeitstag zu Ende ist, und sie durch den Westsektor nach Hause geht. Denn, was ist dort zu sehen? Auf den Höfen der Polizeireviere der Stumm-Polizei hat man Drahtverhaue und spanische Reiter aufgeschichtet, um sie beim Deutschlandtreffen aufzustellen. Und dann heißt es: Die „Kommunistische FDJ“ belagert den Westsektor von Berlin. Die FDJ stürmt Berlin. Wir werden die Herzen der Berliner erobern, und alle, die bis jetzt noch an die verhungerten Jugendlichen der Republik glauben, werden sehen, wer der wahre Freund des Friedens ist. Wir wollen nicht Kanonen und Drahtverhaue, sondern wir wollen den Frieden. Und dieser Friedenswille wird aus dem Ostsektor von Berlin in alle



Für  
die Einheit  
Deutschlands  
und für den  
Frieden  
aller Völker

Teile Deutschlands und der Welt dringen und gehört werden.

gez. Horst Adam

\*

### Der Direktor sagt:

Immer, wenn es im Leben des deutschen Volkes schwere Stunden gab, regten sich viele Kräfte aus den Reihen der Werktätigen, um diese Schwierigkeiten zu überwinden. Immer aber auch stand die deutsche Jugend in den ersten Reihen derjenigen, die den Kampf gegen die Widerwärtigkeiten aufnahmen.

Es ist deshalb ein gutes Zeichen, daß in dem großen Kampf des deutschen Volkes um die Erhaltung der Einheit der Nation und des Friedens neben allen Schichten unseres Volkes auch die Jugend wieder in vorderster Front steht. Dieser Kampf der Jugend, der ein Bestandteil des Kampfes der Nationalen Front ist, zu unterstützen, ist oberstes Gebot für jeden wahren Deutschen.

Es ist mir deshalb eine besondere Freude, das Deutschlandtreffen der Freien Deutschen Jugend mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln zu unterstützen, um es zu einem wahren Friedensfest zu gestalten.

Darüber hinaus wird es mir eine besondere Verpflichtung sein, gerade der Jugend auch bei ihren ferneren Aufgaben zu helfen und ihren Kampf zu unterstützen.

Ich möchte unseren Freunden von der FDJ zurufen:

„Weiter so, ihr seid auf dem richtigen Weg!“



Unsere FDJ in Interessengemeinschaft Volkstanz

# Unser Aufmarsch am 1. Mai 1950 steht zur Kritik

Trotz wochenlanger Vorarbeit durch das selbständig arbeitende Mai-Komitee war die Organisation für unseren Aufmarsch am 1. Mai mangelhaft. Es war unsere Absicht, auch unserem Werk nach außen hin, durch Mitführung eines Wagens mit unserer Produktion, das richtige Gepräge zu geben. Leider war der Entwurf des Aufbaues so schlecht, daß es nicht möglich war, unseren Wagen vom Hof fahren zu lassen. Der dafür verantwortliche Kollege Herrmann war seiner Aufgabe nicht gewachsen. Der Ordnerdienst funktionierte sehr schlecht. Einige dazu bestimmte Kollegen trugen ihre Armbinden in der Tasche und wollten dadurch ihr „Klassenbewußtsein“ zum Ausdruck bringen. Wenn wir im FDGB organisierten Werktätigen den Kampf gegen unsere Klassenfeinde auf diese Weise durchführen wollen, läßt der Erfolg lange auf sich warten.

Darum, Kollegen, etwas mehr Mut und die Funktionen, die man übertragen bekommt, auch ausführen.

Ein Fehler war es auch, daß die aktivsten Kolleginnen und Kollegen als Bezirksordner abgestellt wurden. Das wirkte sich für uns nachteilig aus. Viel Mühe, Arbeit und gutes Zureden war erforderlich, um unsere Kolleginnen und Kollegen zum Tragen der Fahnen und Transparente zu bewegen. Mit Ausnahme weniger Kollegen, die das Mitführen von Fahnen und Transparenten bei einer Demonstration als Notwendigkeit ansahen, ist noch viel Aufklärungsarbeit unter den Kollegen notwendig, um sie davon zu überzeugen, wie man eine Demonstration führen muß, damit

klar zum Ausdruck kommt, daß jede Demonstration ein Kampfmittel der Arbeiterklasse ist.

Die Losungen auf den Transparenten waren sinngemäß zu wenig auf den diesjährigen 1. Mai, welcher eine besondere Bedeutung als 60jähriger Kampftag hatte, hinweisend. Dieser 1. Mai, welchen wir in der Deutschen

Die gute Beteiligung des Oberspreewerkes, welches mit etwa 1200 Kollegen vertreten war, ist anerkennend hervorzuheben. Man erkennt hieran die langsame, aber doch sicher vorwärtsschreitende Bewußtseinsänderung. Ein großer Teil unserer Kolleginnen und Kollegen bringen hiermit zum Ausdruck, daß der Weg, den



Demokratischen Republik feierten, gab Veranlassung, auch das Grundgesetz der Arbeit, welches für unsere Entwicklung eine große Bedeutung hat, besonders hervorzuheben.

Die Sanitäter müssen besser mit Medikamenten, die in Sanitätstaschen mitzuführen sind, ausgerüstet sein.

wir in der DDR beschreiten, zum Erfolg und besseren Leben führt.

Wir werden gemeinsam mit unserer Gewerkschaft und der internationalen Arbeiterklasse weiterkämpfen für Frieden und Sozialismus.

Betriebsgewerkschaftsleitung

## Der erste Gildenabend im OSW

Am „Tag des Freien Buches“ und zum Gedenken an die Bücherverbrennung 1933 veranstaltete die Büchergilde Gutenberg am 10. Mai ihren 1. Betriebs-Gildenabend im OSW.

Kollege Jack als Vertrauensmann der Gilde hatte sich große Mühe mit der Ausgestaltung des Abends gegeben, hatte 3000 Einladungen verteilt, Plakate ausgehängt, durch Werkfunk geworben, und trotz aller Anstrengung ließ der Besuch sehr zu wünschen übrig.

Doch wir Wenigen, die wir den Weg zu dieser Veranstaltung gefunden hatten, waren begeistert. Bestimmt hat dieser Abend jedem etwas zu geben gehabt. Schade ist nur, daß unter 2500 Belegschaftsmitgliedern kaum 30 Interesse für unsere neue und gute alte Literatur zeigten. Allen denen, die nicht anwesend waren, sei gesagt, daß sie viel versäumt haben. Der Dichter Walter Victor, Leiter der Büchergilde, führte in seinem Referat aus, wie schwer man es im Westen seinen Kollegen schon wieder macht, ihre Bücher, die vom Frieden und vom besseren Leben handeln, zu verlegen. Auch seine eigenen Bücher seien „drüben“ verboten, und sein

Dichterkollege Howard Fast (Straße zur Freiheit) wurde verhaftet, weil er seine eigenen, aber verbotenen Bücher noch besaß, und Besitzer verbotener Schriften werden nach den dortigen Gesetzen mit Gefängnisstrafen belegt.

Walter Victor führte weiterhin aus, wie wichtig die Nationale Front für alle ist, und daß dieser Kampf für Einheit und Frieden mit aller Kraft auch von unseren neuzeitlichen Autoren verlangt und auch durchgeführt wird, damit das „Freie Buch“ nicht nur in der Deutschen Demokratischen Republik, sondern in ganz Deutschland bestehen kann.

Umrahmt wurde die Ansprache von Rezitationen und Gesängen moderner Dichter und Komponisten (Heine, Brecht, Eisler und andere), dargebracht von Mitgliedern des Brecht-Ensembles. Die Künstler waren sich ihrer Aufgabe bewußt und hinterließen tiefen Eindruck.

Walter Victor versprach wiederzukommen und über ein Thema zu plaudern, das die Gildenmitglieder unseres Werkes bestimmen können. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dann vor einem größeren Kreise zu sprechen.

Marion Weider

### Lieder der Jugend

Lieder der Jugend, wie herrlich ihr klingt,

Voll Glut wie die Sonne,  
Voll Sturm wie der Wind.

Und mahnend ruft ihr zum jungen Geschlecht:

Kämpft für den Frieden,  
Für Freiheit und Recht!

Lieder der Jugend, ihr seid wie ein Band,

Das knüpfend sich windet von Land zu Land,

Das vereinigt der Völker junges Geschlecht,

Die zusammen kämpfen  
Für Frieden, Freiheit und Recht!

Lieder der Jugend, ihr steht uns zur Seit'

Im Kampf um das große Gelingen,  
Ihr gebt uns Kraft, ihr gebt uns Freud'

Daß mutig wir beginnen  
Den Kampf für das junge Geschlecht,  
Für Frieden, Freiheit und Recht.

Kollege Jürgen Gleich

## An die Belegschaft der Betriebe NET und TBN!

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist es notwendig, allen Kolleginnen und Kollegen der genannten Betriebe noch einmal zur Kenntnis zu geben, daß unsere Betriebszeitung eine Zeitung des gesamten Werkes für Fernmeldewesen „HF“ ist.

In der Nummer 5 unseres „HF“-Senders wurde zwar bereits darauf hingewiesen, aber verständlicherweise war das Interesse in euren Betrieben noch nicht groß. Wir hoffen nun, daß ihr euch lebhaft an der Gestaltung unserer Zeitung beteiligen werdet und damit auch von euch aus die Verbundenheit mit uns bekundet. Alle Fragen unserer Betriebe wollen wir in der Betriebszeitung besprechen und dem Erfahrungsaustausch zwischen uns einen breiten Raum widmen. Alle Einsendungen bitten wir an die Sozialabteilung des OSW zu Händen des Kollegen Hanke, zu richten.

Redaktionsschluß ist der 8. jeden Monats. In der Erkenntnis, daß die Betriebszeitung ein wertvoller Helfer für unsere Arbeit werden kann, rechnen wir damit, auch unter euch einen ständigen Kreis von Mitarbeitern zu finden.

Wir wollen mit unserer Zeitung einen Beitrag zur Erfüllung der Aufgaben innerhalb unserer Betriebe leisten und wissen, daß wir damit einen weiteren Schritt zur Erfüllung unserer Wirtschaftspläne und der Verbesserung unseres Lebens vorwärts machen.

Die Redaktion

## Unser Kinderheim

Agnes Smedley

Am Sonnabend, dem 20. Mai 1950, um 12 Uhr, wurde das Kinderheim unseres Betriebes durch den Kollegen Höding im Namen der sowjetischen und deutschen Geschäftsleitung dem Kollegen Schröder als Vertreter der Belegschaft seiner Bestimmung übergeben. In einer kurzen Ansprache wies der Kollege Höding darauf hin, daß die Schaffung dieser Kulturstätte in erster Linie der Arbeit unserer Aktivisten und darüber hinaus der Mitarbeit aller Belegschaftsmitglieder zu danken ist. Der sowjetischen Geschäftsleitung gilt unser Dank für die großzügige Hilfe durch die Freistellung der für den Bau benötigten Mittel. Nicht zu vergessen sind die Kollegen Reimann und Schneider aus der Betriebswerkstatt, die mit beispielhaftem Einsatz an der Fertigstellung des Kinderheimes gearbeitet haben, wofür wir ihnen unsere ganz besondere Anerkennung sagen.

Die kurze Feierstunde wurde von dem Chor unserer FDJ-Betriebsgruppe und dem kleinen Orchester Igel umrahmt.

Am Montag, dem 22. Mai 1950, wird das Kinderheim in Betrieb genommen.

Einen ausführlichen Bericht bringen wir in unserer nächsten Nummer.

Die Redaktion

# IM SPIEGEL DER KRITIK

„Muß das sein —“

Zu dem im April 1950 von dem Beifahrer Ernst Bierfreund, Kostenstelle 016, in unserem HF-Sender geschriebenen Artikel unter der Rubrik „Im Spiegel der Kritik“ ist folgendes zu sagen:

Der Prüfbericht des Kollegen Schöpl von der Kostenstelle 438 sagte zu diesen vier angeblich leeren Glaskolben, daß es sich bei diesen um Telefunken-Röhren LG 73, sogenannte Nulloden (Sperr-Röhren), handelt, deren Funktionen nicht klar festgelegt werden können. Der scheinbar leere Glaskolben ist mit einem Gas gefüllt, welches beim Aufprall von Elektronen (HF) blau aufleuchtet.

Elias, Kostenstelle 842.

### Im Spiegel der Kritik

Muß das sein? ...

So fragt auch das Fertigwarenlager den Kollegen Bierfreund auf seine Kritik in Nr. 5.

Wenn man schon kritisiert, dann muß die Kritik auch sachlich richtig sein.

Warum, Kollege B., haben Sie nicht gesagt, daß Sie gegen die bestehenden Vorschriften verstoßen haben, indem Sie das ordnungsgemäß versiegelte Paket auf dem Werkhof öffneten? (Zeuge Kollegin Hilgers, Transportkolonne). Gegen das Öffnen wurde doch vom FWL protestiert und Ihnen bewiesen, daß das angebliche „Klappern“ von den Federn herrührt. Durch Ihre unsachgemäße Wiederverpackung ging das Rohr dann auf dem Transportweg entzwei.

Im zweiten Fall haben Sie recht. Es wurden tatsächlich leere Kolben mit angeschmolzenem Sockel geliefert. Ursache? Die Röhren wurden ordnungsgemäß verpackt und versiegelt dem FWL vom Meßgerätelager übergeben und gemäß den geltenden Vorschriften nicht mehr kontrolliert.

Die Röhren stammten — einschließlich Verpackung und Versiegelung — noch aus der Kriegszeit.

Der Vorfall ereignete sich im November 1949.

Dies zur Aufklärung und sachlichen Richtigstellung. Fertigwarenlager

### Die Werkspeisung antwortet:

Zu dem Vorwurf, der im HF-Sender Nr. 5 bezüglich der Wintereinlagerung von Möhren erhoben worden ist, möchte ich bemerken, daß der durch die Wintereinlagerung von Möhren entstandene Schwund den üblichen Schwundsatz von 10 vH nicht überschritten hat. Von insgesamt 20 Tonnen Möhren waren etwa 2 Tonnen Verlust.

Da bei allen Gemüselieferungen an die Küche der amtliche Schwundsatz von 10 vH stets abgesetzt wird und die Möhren überdies außerordentlich billig waren (das Kilo kostete nur 0,23 DM im Gegensatz zu den im Frühjahr d. J. angebotenen Wintermöhren, die 0,75 DM das Kilo kosteten), ist kein geldlicher Verlust eingetreten.

Die Werkspeisung hat etwa sechs Angebote auf Einlagerung von Möhren ausgeschlagen. Erst als der Konsum bemerkte, er würde dem Ernährungsamt melden, daß er uns wiederholt Möhren zur Einlagerung angeboten habe, wir jedoch keinen Gebrauch davon machten, entschlossen wir uns zusammen mit NEF, zwei Ladungen Möhren, die vom Konsum als lagerfähig bezeichnet worden sind, zu übernehmen. Das Haupternährungsamt bestätigte die Ansicht des Konsums und sagte uns, daß wir im Winter, wenn kein Gemüse am Markt ist, dafür zur Verantwortung gezogen würden.

Immerhin war die Werkspeisung in der Lage, den ganzen Winter über Gemüse zu verabreichen. Wenn das Kabelwerk als Vergleich herangezogen wird, müßte u. E. erst einmal untersucht werden, ob das Essen dort ebenso gut war wie im OSW.

Möhrling, Werkspeisung

### An unseren Betriebsarzt!

In der letzten Nummer unseres HF-Senders brachten wir einen Artikel des Kollektivs der Kostenstelle 212 unter der Rubrik „Im Spiegel der Kritik“, der sich mit der Abfertigung der Patienten beschäftigte und den Wunsch nach einer besseren Organisation des Patientenempfanges laut werden ließ.

Daß wir dem Werkgesundheitsdienst erst sagen mußten, daß in unserer Betriebszeitung ein Artikel steht, der diese Abteilung betrifft, beweist uns erst einmal, daß sie bei ihm nicht gelesen wird.

Wir bedauern noch mehr, daß trotz Hinweises und trotz unserer Bitte an Schwester Friedel der Werkgesundheitsdienst bzw. Sie als verantwortlicher Betriebsarzt zu diesem Artikel keine Stellung genommen haben.

Die Belegschaftsmitglieder haben aber ein Recht darauf, alle in ihrer Zeitung aufgeworfenen Fragen beantwortet zu sehen. Wir nehmen an, daß die fehlende Stellungnahme Ihrerseits ein Versehen ist, und hoffen auf die nächste Nummer, für die am 8. Juni Redaktionsschluß ist.

Die Redaktion.

### Wer traut sich?

Einige Kollegen vertraten in Diskussionen den Standpunkt, daß unsere Betriebszeitung kostenlos abgegeben werden müßte. Besonders der Kollege Häußler, der, mit einer Betriebszeitung bewaffnet, in die Sozialabteilung eindrang und mit der berechtigten Frage an mich herantrat, was mit den „Einnahmen“ geschieht und was damit „finanziert“ wird. Seine Meinung war ebenfalls, daß die Betriebszeitung kostenlos sein müßte.

Wir waren uns darüber einig, daß wir Diskussionen über und auch in unserer Betriebszeitung führen wollen.

Wo ist der Diskussionsbeitrag?

Hanke



## Das Neueste vom Tischtennisport

Nachdem das Jahr 1950 für unsere Mannschaften recht verheißungsvoll begonnen hatte und besonders die 1. Mannschaft auf dem besten Wege zur Meisterschaft war, bekamen wir bald darauf den ersten Dämpfer. Die erste Mannschaft verlor gegen SC Neptun in Köpenick ein Spiel, das niemals hätte verlorengehen dürfen. Aber an dieser Stelle noch im einzelnen darauf einzugehen, würde hier zu weit führen. Später stellte sich dann heraus, daß uns durch diesen Verlust auch die Meisterschaft versagt blieb.

Nach Beendigung der Punktspiele begannen wir gleich mit einer Reihe von Freundschaftsspielen; und gerade diese Kämpfe, die wir meistens mit allen Mannschaften, d. h. mit zwei Männer- und einer Damenmannschaft, durchführten, haben gezeigt, daß wir mit der bisherigen Entwicklung in der Tischtennispartie durchaus zufrieden sein können.

Unter anderem spielten wir erstmalig gegen eine Mannschaft vom Polnischen Konsulat in Berlin. Da aber unsere polnischen Sportfreunde mit ihren Spielern auch noch in der Entwicklung stehen, gelang es ihnen, von 18 Spielen nur 2 zu gewinnen.

Dann nahte das von allen lang ersehnte Osterfest.

Nachdem wir schon viele Wochen vorher ein Osterturnier mit der BSG „Glück auf“ in Zeißholz/A. vereinbart hatten, war also jetzt der große Moment gekommen. Für die Fahrt stellte uns das Werk einen Ford-Lkw zur Verfügung, der nach Überwin-

Punkt 9,15 Uhr rollte der Wagen vom Hof, und eine Fahrt im schönsten Frühlingssonnenschein nahm ihren Anfang.

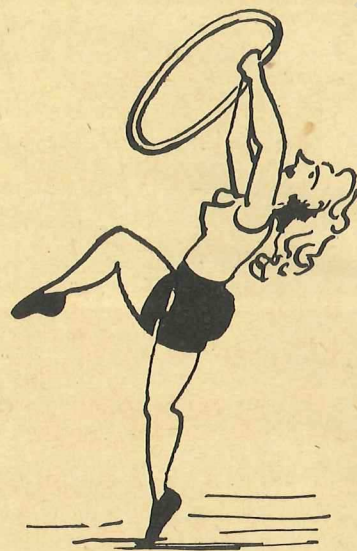
Nach einer glatten Reise ohne Zwischenfälle waren wir gegen 15 Uhr an Ort und Stelle.

Zeißholz, ein kleiner Ort nahe bei Hoyerswerda, umgeben von Wald und Kohlenstaub, im übrigen fast menschenleer, das war unser erster Eindruck. Es stellte sich heraus, daß man uns so früh noch nicht erwartet hatte. Als wir aber dann nach anderthalb Stunden in unsere Quartiere einzogen, konnten wir feststellen, daß alles aufs beste vorbereitet war und fast jeder freundliche Aufnahme gefunden hatte.

Man teilte uns auch gleich mit, daß wir jeden Tag ein warmes Mittagessen erhalten würden, welches der Zeißholzer Betrieb, eine Brikettfabrik, zur Verfügung gestellt hatte. Am nächsten Tag, Ostersonntag, war der Vormittag mit einer Wanderung durch die Umgebung ausgefüllt. Allerdings wurde dieser Spaziergang infolge des starken Windes, der den Kohlenstaub der ganzen Gegend umherwirbelte, stark beeinträchtigt.

Nach einer gründlichen Reinigung mit anschließendem Mittagessen begann dann am Nachmittag das offizielle Freundschaftsspiel. Viele Zuschauer hatten sich eingefunden und zollten den wechsellvollen, mitunter recht spannenden Kämpfen starken Beifall. Am Abend wurde dann verkündet, daß die BSG „Fermmelde- werk“ insgesamt mit 15 : 7 gewonnen hatte. Ein schöner Erfolg.

Anschließend fand im großen Saal



Alle Kolleginnen, die Interesse für diesen schönen Sport haben, melden sich bitte bei dem Kollegen Felsch in der Sozialabteilung. Wir wollen innerhalb unserer Betriebssportgemeinschaft eine Gymnastikgruppe aufbauen, angeregt durch einige Kolleginnen, die reges Interesse dafür zeigten.

Bei Sport, Spiel und Fröhlichkeit in frischer Luft soll die Gymnastik Ausgleich und Erholung sein.

druck, die Kollegen aus Zeißholz recht bald in Berlin zum Rückspiel begrüßen zu können.

Die Rückfahrt verlief, abgesehen von einigen Regen- und Hagelschauern, durchaus zufriedenstellend, und um 20 Uhr war jeder wieder zu Hause.

Abschließend sei noch festgestellt, daß wir die Absicht haben, noch recht oft Freundschaftsspiele solcher Art auszutragen, um die sportlichen Bande zwischen Berlin und der Deutschen Demokratischen Republik noch enger zu knüpfen.

S. Mühlenbeck, Spartenleiter

## Toooooor ....!

Wer spielt Fußball? — OSW noch nicht!!!

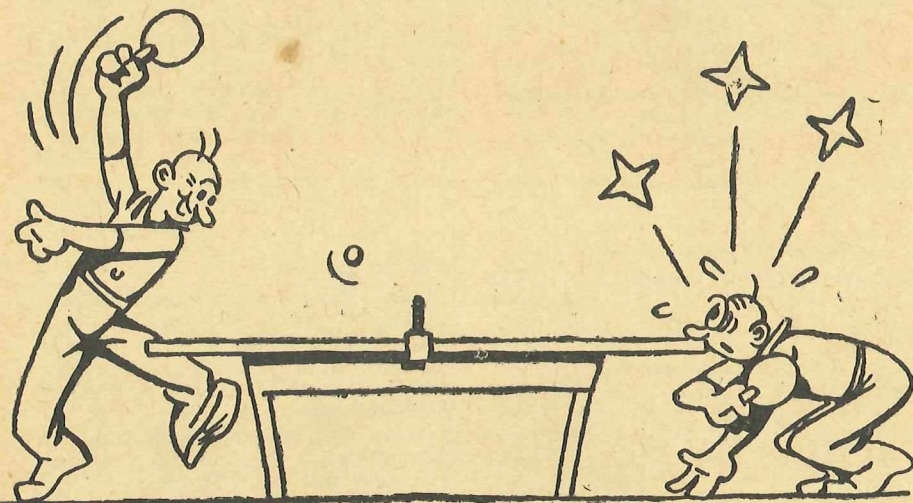
Kollegen, die Interesse an unserer neuen Sparte Fußball haben, melden sich bitte beim Kollegen F e l s c h in der Sozialabteilung.

Bis jetzt haben sich schon sieben Kollegen gefunden, die bereits eifrig beim Training sind. Wir werden aber vom Betrieb und vom Deutschen Sportausschuß erst voll unterstützt, wenn wir mindestens eine volle Mannschaft haben. Darum

Hiinei—ei—ei—n — in die Fußballelf des OSW!

Stephan, Kostenstelle 141.

Verantwortlich für die Herausgabe: BGL.  
Druck: Phoenix-Druckerei, Bln.-Treptow.



der gemüthliche Teil statt, wobei festzustellen war, daß die Berliner Sportfreunde den weitaus größeren Humor besaßen. Am Ostermontag war schließlich nach dem Mittagessen die Abfahrt auf 14 Uhr festgesetzt. Zum Abschied gaben wir noch der Hoffnung Aus-

der gemüthliche Teil statt, wobei fest-

zustellen war, daß die Berliner Sportfreunde den weitaus größeren Humor besaßen. Am Ostermontag war schließlich nach dem Mittagessen die Abfahrt auf 14 Uhr festgesetzt. Zum Abschied gaben wir noch der Hoffnung Aus-